

Predigt zu Aschermittwoch  
Joel 2, 12-18

Zerreißt Eure Herzen

Wir alle kennen Situationen in denen wir sagen, das zerreißt mir das Herz. Es sind jene Augenblicke im Leben, in welchen Hoffnungen und Perspektiven wie Seifenblasen platzen und unwiederbringlich verloren gehen.

Jeder der auf sein Leben zurück blickt, wird solche Erfahrungen finden, vorausgesetzt, er oder sie gehört zu den Menschen, die ein Mindestmaß an Bindungs- und Beziehungsfähigkeit mitbringen. Denn Erfahrungen, die uns sozusagen fühlen lassen, dass unser Herz ausblutet, so sehr verwundet wird, dass all unser Herzblut davon fließt, uns der Lebensatem schwindet, setzen ja voraus, dass wir an etwas oder jemanden unser Herzblut gehängt haben. Wenn schon der Verlust materieller Werte uns niederdrücken kann, weil wir scheinbar alles Herzblut mit diesen zu verlieren glauben, wie unvergleichlich ist es, wenn es sich um lebende Wesen, gar um die eigenen Angehörigen oder Kinder handelt, die verloren gehen, in Ungewissheit zurückgelassen werden müssen? Dass ein Mensch vor Kummer stirbt, ist dann wirklich verständlich, wenn wir solche Erfahrungen in das Bewusstsein rücken, die Rückkehr der Gefühle, die sich damit damals verbanden, die alte Gefühlslage wieder aufkeimen lassen.

Umkehr, die ein solch starkes Bild, die Erfahrung des zerrissenen Herzens, gebraucht, will alle kultischen, religiösen, strukturierten und mit den gesellschaftliche Konventionen übereinstimmenden Handlungen in Frage stellen. Der Prophet möchte keine jährliche Wiederkehr von Gedenktagen und Riten, die Trauer, Umkehr oder die Frage nach dem Willen Gottes simulieren, während Machterhalt, Ruhe und die ewig wiederkehrenden Formen der scheinbaren Selbstkritik nur den Status Quo der Gesellschaft und der herrschenden Klasse aufrechterhalten!

Vielmehr geht es um die Ermöglichung einer Umkehr, die die Frage nach Gott ganz neu stellt, allen, ja wirklich allen in die Quere kommt, damit Gott eine Chance hat, in allen das Potential echter Umkehr zu aktualisieren, einer Umkehr, die eben jener Gefühlslage des zerrissenen Herzens entspringt, weil dann die Leidenschaft Gottes für sein Volk auf uns, auf konkrete Menschen in einer immer wieder neuen und anderen, klar bestimmbar Zeit überspringen kann.

Umkehr wird hier zum Prozess der „Verheutigung – des Aggiornamento“, denn nur wenn sich unser Leben immer wieder neu auf die Schöpfung und die Bedingungen der jeweiligen Zeit einlässt, kann eine Umkehr gelingen, die Wunden erkennt, Heilung sucht und findet, eine Anpassung, die dem Ewigen, Gott selbst, im Vergänglichen Raum schafft, sodass die Beziehungen innerhalb der Schöpfung heil werden können, sie Spuren Gottes in dieser neu sichtbar werden. Wer umkehrt, kann diesen Spuren dann folgen, indem er und sie nicht in den herzerreißenden Situationen ausblutet bis zur Handlungsunfähigkeit, sondern durch den Anblick der Spuren Gottes auch im eigenen Leid geprägten Leben bei Bewusstsein und Verstand bleiben wird, weil diese Menschen dann Gott als Leidensgenossen und Weggefährten erfahren.

Selbst in den Aschen unseres vergänglichen Lebens bleiben also immer Heilsspuren dessen, der all unsere Sterblichkeit am Kreuz auf sich genommen hat. Wo Menschen umkehren, dort verwirklicht sich immer auch Gott selbst, der als der Menschgewordene sein Herz für uns zerrissen hat! So viel Liebe kann nur in die Verkündigung münden: **Der Herr ist wahrhaft auferstanden!** Wer diese Worte hören will, der muss sein Herz ganz an diesen Mann aus Nazareth hängen, sich in aller Frühe den Herzbündel für diesen ablaufen, die Orte im Blick behalten, wo er oder sie ihn kennen und lieben gelernt hat. Gehen wir mit Maria von Magdala in diesen Wochen der Umkehr, der Österlichen Bußzeit - Umkehrzeit – zurück an die Gräber und Orte, wo es uns das Herz zerrissen hat. Halten wir das Blut aus, das sich

einstellt, wenn wir unseren verlorenen Beziehungen und Sehnsüchten begegnen, wenn uns deren Vergänglichkeit und „*Staub-Werdung*“ erneut treffen. Wenn wir diese Dunkelheit aushalten, dann werden wir das österliche Licht nicht versäumen, die Stimme des Herren nicht überhören, der uns immer dann voll Erbarmen und Liebe beim Namen nennt, wenn wir ihn besonders weit von uns glauben! Sein Ruf ist die Kraft jeder Umkehr! Das gilt auch für mich im Jahr 2021! Ostern ist kein Termin im Kalender, kein Ritual, das Menschen planen könnten, das nach einem liturgischem Rezept mit Chören, Büchern und Liturgen zu erzeugen wäre! Was ist Ostern?

**„Da erwachte im Herren die Leidenschaft für sein Land, und er hatte Erbarmen mit seinem Volk.“ Joel 2,18**

Ostern ist die Erfahrung, dass der Herr selbst vor unseren Gräbern weint, wir noch in unserer selbst gewählten Verwesung sein Schluchzen und seinen Eifer für unser Leben erahnen können, seine Sehnsucht spüren, die wir längst aus dem Strom des Lebens ausgestiegen sind.

Umkehr ist deshalb immer möglich, besonders in allen Momenten, wo uns diese Sehnsucht aus unserer Leichenstarre heraus katapultiert – Ostern eben - die Erfahrung des Lebens außerhalb von Raum und Zeit – Die Begegnung mit dem Ewigen inmitten unserer Vergänglichkeit und all ihrer geschlossenen Grabkammern! Wo wir nur Steine und Felsen ahnen – unverrückbar – dorthin möge uns die Umkehr führen, weil der Stein längst zur Seite geschoben wurde, ohne all unser Bemühen!